



◀ Katalonien erklärt die Unabhängigkeit und setzt den Unabhängigkeitsprozess aus.

Bild: Generalitat de Catalunya

▶ Geteiltes Zypern.

Bild: Wikipedia

Sezessionstendenzen am Mittelmeer

Unabhängigkeitsbewegungen und damit verbundene Konflikte sind keine Seltenheit. Insbesondere rund um das Mittelmeer bestehen einige dieser Tendenzen – mit geopolitischen Implikationen für Europa.

Henrique Schneider

Der politisch-rechtliche Begriff der Sezession bezeichnet die Loslösung einzelner Landesteile aus einem bestehenden Staat mit dem Ziel, einen eigenen unabhängigen und neuen souveränen Staat zu bilden oder, in weniger Fällen, sich einem anderen Staat anzuschließen. Sezession kann – muss aber nicht – zu bewaffneten Konflikten führen. Da die Sezessionsbestrebungen am Mittelmeer derzeit weniger bewaffnet ausfallen, fallen sie auch weniger auf.

Dabei sollten solche Bestrebungen nicht überraschen: Nationalstaaten sind eine vergleichsweise neuere Entwicklung in der Geschichte. Erst seit etwa 100 Jahren bilden sie die Norm im internationalen Geschehen. Insbesondere am Mittelmeer sind Nationalstaaten junge Erscheinungsformen. Es wäre daher falsch, anzunehmen, die aktuellen Staatsgrenzen blieben in der Zukunft stabil.

So wirkt sich etwa der Zerfall der beiden letzten «westlichen» Reiche, des Osmanischen und des Spanischen Reichs, bis heute

im Mittelmeeranraum aus. Auch der französische und britische Imperialismus hinterlässt Spuren. Nachfolgend eine kurze, aber keine abschliessende Übersicht über vier phänotypische Sezessionstendenzen.

Kosovo

Die Sezession des Kosovo aus Serbien führte zu einem kriegerischen Konflikt in den Jahren 1998 und 1999 und wurde mit der Erklärung der Unabhängigkeit Kosovos im Jahr 2008 real. Am Krieg beteiligten sich unter anderem die NATO und Russland, was viele Fragezeichen im Umgang des «Westens» mit Moskau und umgekehrt aufwarf. Es ist nicht auszuschliessen, dass die nachhaltige Zerrüttung des Verhältnisses beider darauf zurückzuführen ist.

Die Unabhängigkeit des Kosovo ist konsolidierte Tatsache und trotzdem birgt sie das Potenzial, die Europäische Union politisch zu spalten – Spanien etwa erkennt

das Kosovo nicht an. Diese Spaltung wiederum führt zu einer Verzögerung der Aufnahmeprozesse anderer südosteuropäischer Staaten in die Union und leistet damit Vorschub für ihre Hinwendung zu Russland, der Türkei und China, welche systemische Herausforderer der EU sind.

Zypern

Völkerrechtlich umfasst das EU-Mitglied Republik Zypern die gesamte Insel, ausser den zwei Militärbasen Akrotiri und Dekelia, welche britische Überseegebiete sind. Faktisch agiert die Türkische Republik Nordzypern unabhängig der Regierung im Süden. Im Jahr 2004 legte der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, einen Plan zur Bewältigung der Sezession vor.

«Nationalstaaten sind eine vergleichsweise neuere Entwicklung in der Geschichte.»

Zypern sollte nach dem Vorbild der Schweiz als Staatenbund aus zwei Teilstaaten vereinigt werden. In zeitgleichen Volksabstimmungen wurde der «Annan-Plan» von den Zyperntürken mit Zweidrittelmehrheit gebilligt, von den Zyperngriechen jedoch mit Dreiviertelmehrheit abgelehnt, weil diese



die faktische rechtliche und territoriale Wiederherstellung der Republik Zypern in einem Staat fordern. Seit 2008 läuft ein neuer Wiedervereinigungsversuch. Doch während sich die Zyperngriechen eine stärkere Bundesrepublik wünschen, wollen die Zyperntürken eine Konföderation.

Der Konflikt in Zypern offenbart einerseits die Unfähigkeit der EU, mit Sezessionstendenzen in ihren Mitgliedsstaaten umzugehen. Andererseits könnte dieser Konflikt in Zukunft geopolitisch wichtiger werden. Denn Zyperns strategische Positionierung wird mit den neuen Gasfunden im Mittelmeer gestärkt. Auch bezüglich der Migration aus Afrika und Asien nach Europa spielt Zypern eine Rolle.

Katalonien

Die Sezessionsbestrebungen Kataloniens haben verschiedene Wandel durchgemacht. Während sie noch bis in die 1980er-Jahre mit einem terroristischen Arm verfolgt wurden, verblieben sie danach bis zu den 2010er-Jahren politisch. In dieser etwa dreissigjährigen Periode konzentrierte sich Katalonien darauf, ein Maximum an Autonomie im spanischen Verbund zu erreichen und als Zünglein an der Waage spanische Regierungen zu ermöglichen.

In der letzten Dekade setzen katalanische Sezessionisten staatspolitische Instrumente ein, um die Unabhängigkeit zu erreichen. Im Oktober 2017 wurde ein Referendum abgehalten. Daraufhin erklärte die ka-

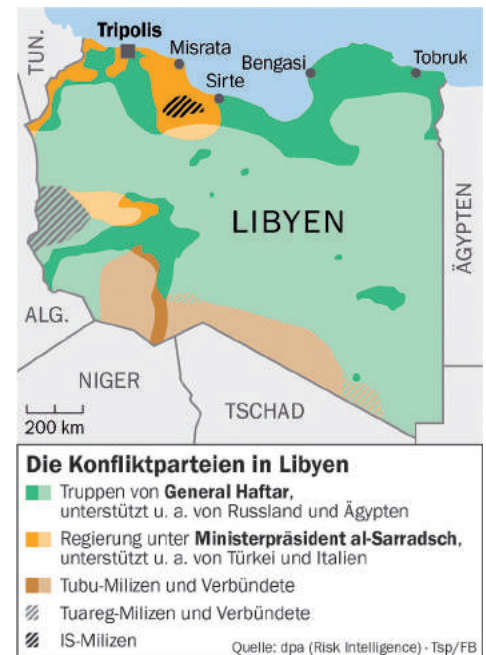
talische Regierung die Unabhängigkeit, setzte den Unabhängigkeitsprozess jedoch gleichzeitig aus, um mit Spanien Gespräche zu führen. Diese dauern an.

«Sezessionen sind viel präsenter, als die heutigen Staatsgrenzen vermuten lassen.»

Der Konflikt wurde zwar von allen europäischen Staaten als eine innere Angelegenheit Spaniens eingestuft. Doch das Schweizer Angebot, zwischen beiden Seiten zu vermitteln, wurde nicht nur in Katalonien als Legitimation des Sezessionsansinnens wahrgenommen. Im Umfeld Russlands wurde der Konflikt eingesetzt, um die «inhärente Instabilität» der europäischen Staaten zu thematisieren.

Libyen

Im Jahr 2011 begann in Libyen ein Bürgerkrieg, der sich um die Partizipation der NATO und einiger weiterer arabischer Staaten ausweitete. Nach dem Krieg und der internationalen Militärintervention blieb das Land von Kämpfen rivalisierender Milizen geprägt. Ein zweiter Bürgerkrieg fand zwischen 2014 und 2020 statt. Dabei gibt es ak-



Die Konfliktparteien in Libyen

- Truppen von **General Haftar**, unterstützt u. a. von Russland und Ägypten
 - Regierung unter **Ministerpräsident al-Sarradsch**, unterstützt u. a. von Türkei und Italien
 - Tubu-Milizen und Verbündete
 - Tuareg-Milizen und Verbündete
 - IS-Milizen
- Quelle: dpa (Risk Intelligence) - Tsp/FB

tuell fünf bis sieben territoriale Einflusszonen. Es ist unklar, inwiefern Konfliktparteien die Einflussnahme auf das ganze Land oder die Unabhängigkeit anstreben.

Geopolitisch ist Libyen nicht nur wegen seiner Rolle in der Migration aus Afrika nach Europa interessant. Das libysche Staatsterritorium ist gegenwärtig Entwicklungsboden für den Islamischen Staat. Die internationale Gemeinschaft ist gespalten hinsichtlich der Parteien, die sie unterstützen.

Dabei zeichnet sich einerseits eine Spaltung zwischen Russland und den arabischen Staaten auf der einen und den «Westen» auf der anderen Seite ab. Doch andererseits ist selbst der Westen gespalten. Denn namentlich Frankreich und die USA sind bereit, alle Parteien im Kampf gegen den Islamischen Staat zu unterstützen. Dass solche Allianzen höchst fragil sind, bedarf keiner Ausführung.

Fazit

Sezessionen sind viel präsenter, als die heutigen Staatsgrenzen vermuten lassen. Dabei bestehen grosse Unterschiede zwischen den Formen der Unabhängigkeitsbestrebungen. Doch gerade jene, die rund um das Mittelmeer bestehen, stellen Europa vor vielfältige geopolitische Herausforderungen. ■